

## W o c h e n b l a t t

j u m

Nußen und Vergnügen.

Nro. 16.

Freitag den 18. April 1817.

Die Reise auf dem Aetna.  
(Nach Brydone.)

Den 27ten May reisten wir, bey Ausbruch des Lages, von Cattania ab, den ehrwürdigen Vater der Berge, den Aetna, zu besteigen. Sein Fuß, und seine ungeheuern Seiten sind mit einer zahlreichen Menge kleinerer Berge bedeckt, denen jeder seinen Ursprung einem großen Ausbruche des Aetna zu danken hat. Man theilt gewöhnlich das ganze Gebirge in drey Regionen ein, davon die unterste die Fruchtbare, die mittlere die Waldigte, und die oberste die Wüste heißt. Diese drey Regionen sind, ihrem Klima und ihren Produkten nach, so wesentlich verschieden, als die drey Erdzonen. Die erste umgiebt den ganzen Fuß des Aetna, ungefähr 14 bis 15 englische Meilen in die Höhe, und bildet die schönste und fruchtbarste Landschaft von der Welt. Sie besteht fast ganz aus Lava, welche sich durch die Länge so vieler Jahrhunderte in den tragbarsten

Boden verwandelt hat. Zu Cattania stand der Barometer auf 29: 8 1/2. Aber zu Nicolosi fanden wir es schon auf 27: 1 1/2 gefallen, und (unerachtet die Höhe wahrscheinlich nicht über 3000 Fuß betrug) schon das Klima ganz verändert. Zu Cattania war die Aernthe ganz vorüber, und die Hitze unerträglich, hier war sie gemäßigt und das Korn an vielen Orten noch grün.

Unser Führer war ein Mann, der in der ganzen Insel am besten den Aetna kannte; vermuthlich hatte ihm dieß den den Zunahmen, der Cyclop, unter welchen er bekannt war, erworben. Mit diesem verließen wir Nicolosi, und nach einem beschwerlichen Wege von anderthalb Stunden über Asche und Lava kamen wir an die Gränze der waldigten Region.

Sobald wir in diesen angenehmen Waldungen anlangten, schienen wir in einer andern Welt zu seyn. Die zuvor heiße und schwüle Luft war nun kühl und erfrischend; der ganze Boden mit den vorzüglichsten aromatischen Pflanzen bedeckt und jedes Lüftchen mit tausend Wohlge-

rücken beladen. Verschiedene Theile dieser Region schienen in der That das herrlichste Paradies zu seyn, das sich die lebhafteste Einbildung nur schaffen kann. Gewiß, es ist eine sonderbare Beobachtung, daß sich an diesem Gebirge die größten Schönheiten und die größten Schrecken, kurz die unähnlichsten und entgegengesetzten Dinge in der Natur vereinigen. Hier ist ein Schlund, der ehemals Feuerströme, Rauch und Asche ausspie, nun recht wohlküstlich mit den schönsten Pflanzen und Gewächsen der Erde geschmückt. Hier wachsen die wohlschmeckendsten Früchte auf einem noch vor kurzem schwarzen, wüsten Felsen. Hier ist der Boden mit Blumen bedeckt, und man wandert über und durch alle diese Schönheiten, ohne zu bedenken, daß die Höhle mit allen ihren Schrecken, unmittelbar unter untern Füßen ist, und vielleicht nur ein Paar Lachtern tief unter uns Seen von fließenden Feuer brausen. Größer wird noch das Erstaunen, wenn man einen Blick auf die höhern Gegenden des Berges wirft. Hier steht man zwey Elemente mit einander auf immer vereinigt und auf immer im Kriege; einen unermesslichen Feuer-schlund mitten im Schnee, den er nicht schmelzen kann, und ungeheurere Schneefelder um diesen Schlund her, den sie nicht löschen können.

Die erste Nacht reisten wir nicht viel über die Hälfte der waldigten Region, indem wir kurz vor Untergang der Sonne in unsere Herberge kamen, welches eine große Höhle war, die sich in in einem der ältesten Lava's gebildet hatte. Im Lande heißt sie die Geißhöhle, von t... wilden Ziegen, welche bey schlechten Wetter dahin ihre Zuflucht nehmen. Die Aussicht von hier war rund um uns her unermesslich, und wir vergnügten uns außerordentlich an dem Anblicke so vieler großen und

schönen Gegenstände. Nicht weit von unserer Höhle waren zwey der schönsten Berge, von denen kleineren, die man am Aetna so zahlreich findet. Ich bestieg das beste unserer Maulthiere, und kam mit vieler Mühe auf den Gipfel des höchsten davon, wenige Minuten vor dem Untergang der Sonne. Hier rührte mich der edelste Anblick außerordentlich. Ganz Sicilien mit dem weitumfassenden Meere und allen seinen Inseln lag vor meinen Augen. Die Bahn des Flusses Sematus, die Ruinen von Hybla und viele andere alte Städte, die reichen Kornfelder und Weingärten am untern Theile des Berges, und die erstaunliche Menge schöner Berge unter mir, machten die angenehmste Scene, die man nur sehen kann. Die hohlen Schlünde dieser Berge sind beyde größer, als der Schlund des Vesuv. Jetzt sind sie mit den schönsten Eichen bewachsen, und tief hinein mit dem besten Boden bedeckt. Ich bemerkte, daß diese ganze Region des Aetna sowohl, als die erste aus Lava bestehe, die aber so hoch mit Erde bedeckt ist, daß man sie nur in den Betten der Flüsse entdeckt. In manchen war die Erde 50 bis 60 Fuß tief ausgewaschen. Was für einen Begriff von dem erstaunlichen Alterthume der Ausbrüche dieses Berges gibt uns dieses nicht. Sobald es finster geworden war, begaben wir uns in unsere Höhle zurück, der Ruhe zu genießen, die uns aber durch das Geräusch eines benachbarten Berges, der uns zur Rechten lag, gestört wurde. Er stieß eine große Menge Dampf aus, und gab verschiedenemal den dumpfen Laut eines Kanonenschusses von sich; sonderbar aber war es, daß wir kein Feuer entdeckten. Dieser Berg entstand bey dem Ausbruche im Jahre 1766; sein Feuer war noch nicht ausgebraunt, und seine nun schon vor vier Jahren ausgegossene Lava noch

nicht kalt. An manchen Orten hat sie Tiefen von zweyhundert Fuß ausgefüllt, und an eben diesen Orten hat sie noch ihre größte Hitze.

Nachdem wir einige Stunden auf dürrerem Laub in unserer Weisshöhle geschlafen hatten, erwachten wir des Nachts um 11 Uhr, nahmen ein gutes Mahl von dem was wir hatten, zu uns, und machten zur Fortsetzung unserer Reise uns fertig. Nun fing unser Cyclop erst an, seine große Kenntniß des Gebirges recht zu zeigen, und wir schenkten ihm unser unumschränktes Zutrauen. Er führte uns über ungeheure Höhlen und wüste Einöden, die vielleicht nie eines Menschen Fuß betreten hatte; zuweilen ging der Weg durch düstere Wälder, die zwar am Tage ganz angenehm waren, worinnen uns aber jetzt die allgemeine Dunkelheit, das Rauschen der Bäume, das dumpfe Brüllen des Berges und der unermessliche unter uns ausgespannte Ocean eine Art von heiligen Schrecken einjagte. Zuweilen befanden wir uns auf großen Felsen von Lava, von welchen wir, wenn unsere Maulthiere nur einen falschen Schritt gethan hätten, in den tiefsten Abgrund würden gestürzt seyn. Doch mit Hülfe unsers Cyclops überwandten wir alle diese Schwierigkeiten, und er machte, seine Sachen so gut, daß wir uns innerhalb zwey Stunden schon in der dritten Region befanden, und die Wälder des Aetna weit hinter uns gelassen hatten, welche uns nun wie ein finsterner Abgrund um den Berg her vorkamen. Die Aussicht vor uns war aber ganz anders beschaffen, denn wir sahen nichts, als eine unermessliche Fläche Schnee und Eis, die uns außerordentlich bestürzt machte, und fast unsern Entschluß umkehrte. Mitten in diesen Schneefeldern, aber noch ferne von uns erhob sich der höchste Gipfel des Aetna und stieß ganze Ströme von Dampf

aus. Unser Kleinmuth vermehrte sich noch durch die Erzählung der Gefahren vieler Personen auf dieser Reise, welche uns Cyclops machte. Endlich schickten wir nach gehaltenem Kriegsrathe unsere Kavallerie zurück in den Wald, und bereiteten uns den Schnee zu besteigen. Unser Führer sprach uns Muth ein, sagte, wir hätten Zeit genug und könnten ausruhen, so viel wir wollten, indem der Schnee nicht viel über sieben (italienische) Meilen lang wäre, und wir noch vor Sonnenaufgang auf dem Gipfel ankommen würden.

Wir traten nun unsern Weg an, welcher Anfangs nicht steil war; und da der Schnee ein wenig sank, so hatten wir ganz gutes Füssen. Da er aber anfang tief zu werden, wurde uns der Weg merklich beschwerlicher. Dennoch beschloßen wir auszuhalten, und erinnerten uns mitten unter unserer Arbeit, daß der Kaiser Hadrian und Plato eben dieß, und aus eben dem Grunde unternommen hätten, nämlich die aufgehende Sonne von der Spitze des Aetna zu sehen. Nach unglaublicher Arbeit und Mühe kamen wir noch vor Anbruch des Tages an die Ruinen eines alten Gebäudes, welches il torre de Philosopho heißt, weil man vorgibt, daß es der Philosoph Empedocles gebaut und hier gewohnt habe, um die Natur des Berges Aetna desto besser untersuchen und studieren zu können. Andere sagen, es seyen die Ruinen von einem Tempel des Vulkan, dessen Werkstatt (worin er so vortreffliche Donnerkeile für den Jupiter und so seine Nege sein Weibchen zu fangen machte) wie die ganze Welt weiß, im Aetna war. Doch dem sey, wie ihm wolle, hier ruheten wir einige Zeit.

(Der Beschluß folgt.)

---

Drey Sylben — zum Worte zusammenge-  
fügt —

Sie sind ohne Mühe zu deuten.

In jeder derselben ein tiefer Sinn liegt,  
Auf Ein'ges nur will ich euch leiten.

Die erste — verehret im gläubigem Sinn —  
Wird al' Seelen - Nahrung genossen.  
Mit ihrem Verlust fliehet das Leben dahin,  
Doch rettet sie's — mäßig vergossen.

In ihr liegt der lieblichsten Farbe Begriff,  
Dem süßten der Triebe geweiht;  
Sie strahlt aus des Kristalles künstlichem  
Schliff,  
Ihm Schmuck' der Fluren zerstreuet.

Die zweyte — Sie gehört zu des Raumes  
Maas,  
Und strebt auf in endlosen Schranken;  
Sie zeigt sich dem Leben ohne Unterlaß  
In Thaten — in Wort' und Gedanken.

Die dritte erfährt alle Werke der Welt,  
Sie ist es, die zerstört und erbaut;  
Doch Niemand hat je noch ihr Alter gezählt,  
Kein Aug' ihr End' noch Anfang geschaut.

Sie ist auf der Erde das köstlichste Gut,  
Und dennoch am g'ringsten geachtet,  
Wird häufig vergeudet in frevelndem Muth,  
Als Größtes der Pein oft betrachtet.

Und wer von dem Worte die erste Sylb' trennt,  
Den seligsten Hund wird er schauen;  
Fast Jeder mit Sehnen dem Ziele zurent,  
Doch reut dies oft Männer und Frauen.

Das Ganze enthüllt euch die gräßlichste  
Währ,  
Vom leicht sinnigsten Volke verübet,  
Das seine Fürsten schlachtet — wie sein e Ehr',  
Heut' tödtet, den es gestern geliebet

Leicht ist es, daß ihr nun das Ganze mir nennt,  
Von dem ich die Theile beschrieben;  
Doch wenn von der Geschicht' Euer gar nichts  
kennt,

Für den ist's — ein Räthsel geblieben.

F. R.

Mein Erstes sehnd zu erringen,  
Späht in die Welt des Jünglings Blick hin-  
aus;

Er baut in sich ein stilles Obsterhaus,  
In dem nur Himmelslaute klingen,  
Und wählt die Gattin liebend aus.

Mein Zweytes birgt in seinem Schoße  
Einfache Kinder der Natur;  
Die Blumenfaat, den Quell die Moose,  
Der kleinen Hütten fromme Spur  
Trägt es auf seinem grünen Rücken,  
Daß Herz, und Auge sich entzücken!

Mein Ganzes ist voll Ernst und tiefer  
Würde,  
Die Vorwelt hing mit edlern Stolz an mir,  
Ich war die Lösung im Gekirr  
Der Römerwaffen, war des Griechen Zierde,  
Und meines Uta's heil'ger Kranz  
War das Panier von Sparta's Müttern;  
Und unter stürmenden Gewittern  
Verschönte sich mein Strahlenkranz!

F. v. Fritsch.

### Sinngedicht auf reiche Ignoranten.

Von F. L. Savio.

Die ihrembeutel viel, dem Kopfe nichts  
erwerben,  
Sind wahrhaft arm für sich, reich nur für  
ihre Erben.

### A u f l ö s u n g

des in No. 15. enthaltenen Logogryphs:

Rom. No(h)r.